

auf allerlei Gedanken, wenn man so von der Weite zu-  
sieht. — Da fällt mir noch Eins bei, weil ich vom Li-  
zilitiren rede. Es ist eine wundersame Geschichte von ei-  
nem Rankgrabenstreulizitationsprotokoll. Aber ich will  
davon ein ander Mal berichten. A.

Die in unserem Lande gesammelten Gelder für Schles-  
wig-Holstein wurden an das Feldkircher Comité abge-  
liefert und von diesem an das Hamburger Comité des  
Schleswig-Holsteinischen Vereins gesandt. Ueber den  
Empfang der Gelder erhielt das Feldkircher Comité fol-  
gende Bescheinigung

P.P.

Gestern empfing von dem Schleswig-Holstein'schen  
Hülfscomité zu Feldkirch das Comité des Schleswig-Hol-  
stein'schen Vereins in Hamburg fl. 1105.10, von wel-  
chem Gelde fl. 80.10 in Lichtenstein, fl. 1025 in Bor-  
arlberg gesammelt sind und von dem fl. 947.52 in  
Banknoten, fl. 157.58 in Silber eingiengen

Namens des hiesigen Comité's statte ich hiemit dem  
verehrlichen Feldkircher Hülfscomité den wärmsten Dank  
ab und verspreche, daß die später einzuschickende Abrech-  
nung nachweisen soll, das Geld sei nur für nothleidende  
Schleswig-Holstein'sche Beamte und Einwohner verwen-  
det worden.

Hamburg, 24. März 1864.

F. Wulff m. p.

Ein Berger, der über den Gulmen ins Holz gieng,  
will einen Bären gesehen haben. Der Mann ist seiner  
Sache ganz gewiß und gibt nicht zu daß er sich etwa  
getäuscht haben könnte. Schade daß die Witterung so  
schlecht ist, sonst würden bärenkundige Leute einen kom-  
missionellen Untersuch vorgenommen haben. Doch das  
ist am Ende auch überflüssig, so oder so, ein Bär ist's  
auf alle Fäll'.

— In Ungarn wurden in jüngster Zeit zahlreiche  
Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen.  
Man hat viele Waffen u. dgl. gefunden und vermuthet  
es sei eine Revolution im Anzug. — Auch in unserm  
nachbarlichen Feldkirch sind in letzter Zeit mehrfache Haus-  
durchsuchungen geschehen, angeblich durch unerlaubte  
Waffeneinfuhr veranlaßt. Es sollen bereits mehrere Per-  
sonen verhaftet und andere flüchtig sein. — Das sind  
unliebe Ereignisse, die mehr oder weniger hemmend auf  
die ruhige Entwicklung gesetzmäßiger Zustände zurückwir-  
ken müssen.

— Aus Bregenz 31. März schreibt die Feldk. Ztg.:  
Gestern früh wurde der bekannte Mörder Gasser aus  
der hiesigen Frohnfeste von zwei Gendarmen nach Feld-  
kirch eskortirt. Da derselbe gegen den von der Staats-  
behörde erhobenen Anklageantrag und Beschluß des Ge-  
richtshofes nicht appellirte, dürfte die Schlußverhandlung  
noch im Laufe des April erfolgen. Wie gesagt wird,  
sollen 16 Zeugen dabei zu erscheinen haben.

— Es gibt auch bei uns noch gar viele Leute, die  
da glauben, jeder Bagen für ein Schulbuch sei ins Was-  
ser geworfen, und die in dem Schulzwang eine unver-  
antwortliche Tyrannei erblicken. Für solche Rechenmeister  
sind nachstehende Ziffern lesenswerth. In Frankreich konn-  
ten im Jahre 1862 von 4990 des Verbrechens ange-

klagten Personen 1983 weder lesen noch schreiben; 2220  
nur lesen und dabei mangelhaft schreiben; gut lesen  
und schreiben konnten 466; höhere Schulanstalten als  
die Primarschule hatten besucht 321. Also: je mehr  
Schulen und je besser die Schulen, um so weniger Zucht-  
häuser, von anderen Dingen gar nicht zu reden.

Unsere Nachbarn über dem Rheine sind als sehr gute  
Wirthschafter bekannt; wenn sie einen öffentlichen Auf-  
wand machen, so darf man voraussetzen, daß sie ihren  
Vorthheil dabei wahrnehmen. Aus guten Gründen wen-  
den sie daher so große Summen für das Schulwesen  
auf. Der Kanton St. Gallen zählt gegenwärtig 389  
Primarschulen, worunter 182 Halbjahrschulen, und 29  
Realschulen. Das ganze Schulwesen des Landes erfor-  
dert einen Kostenaufwand von Franken 554,576, woran  
der Staat nur 86,086 Fr. leistet; die ganze übrige Sum-  
me von 468,490 Fr. wird durch die Zinse der Schul-  
güter (190,490 Fr.), Schulsteuern und Beiträge von  
Korporationen aufgebracht.

— Ein dem Hofe nahestehender Mann in München  
schildert König Ludwig II. also: „Der junge König hat  
treffliche Eigenschaften: er ist gutmüthig, wißbegierig,  
leutselig und hilft gern. Unter redlicher Mitwirkung der  
Minister wird der König ein tüchtiges Staatsoberhaupt,  
welches die Vorzüge seines verstorbenen Vaters in sich  
vereint. Den größten Einfluß auf den König hat seine  
Mutter, die an Redlichkeit und Liebenswürdigkeit ihres  
Gleichen sucht, und Graf La Rosée, der Erzieher des  
Königs. Der Graf besitzt zwar eine gute Dosis Adels-  
stolz, aber nicht von der Sorte der hinterpommer'schen  
Junker, sondern nach Art der britischen Hochtories. Er  
ist der Verfassung warm ergeben und durch und durch  
Ehrenmann.“

— Königin Maria, Ex-König Franz II. unglückliche  
Gemahlin in Rom soll wieder auf dem Heimwege nach  
Bayern sein.

Die preussischen Kanonen scheinen jetzt die ersten der  
Welt zu sein; sie übertreffen sogar die französischen. Der  
Fabrikant dieser ausgezeichneten Instrumente ist Herr  
Friedrich Krupp in Essen, in der Rheinprovinz. Derselbe  
beschäftigt in seiner Fabrik gegenwärtig 5700 Arbeiter  
und sucht noch einige tausend neue. Der Kaiser von  
Rußland hat bei ihm 80 Kanonen bestellt, die über 1  
Million Thaler kosten. — Man erzählt sich in Berlin,  
daß Krupp dem Könige von Preußen 100 Stück Kano-  
nen (im Werth von einer Million Thaler) zum Ge-  
schenk gemacht, den Adel aber abgelehnt habe.

— Die preussischen Zündnadelgewehre haben sich im  
Krieg bewährt. Die Dänen können sich nicht genug  
wundern, wie schnell und weit die Preußen schießen.  
Manche meinten gar: die Preußen laden am Abend die  
Gewehre und schießen dann den ganzen andern Tag.  
Man hat es öfters gesehen, daß preussische Kugeln auf  
1000—1200 Schritte gut getroffen haben.

— Am 27. März wurden auf dem Zacherlkeller in  
München 120 Cimer Salvatorbier getrunken. Gott  
segne eure Studia!

— Mit welch' thierischer Grausamkeit die nordame-  
rikanischen Sklavenhalter die Kriegsgefangenen behandeln,